

Trendstudie Jugend in Deutschland: Erkenntnisse aus der sechsten Befragung 2023

Kilian Hampel, Simon Schnetzer & Klaus Hurrelmann

1 Einleitung

Im Mai 2023 erschien die aktuelle Trendstudie *Jugend in Deutschland* unter dem Titel „Aktuelle Krisen belasten Jüngere stärker als Ältere – ein Generationenkonflikt bleibt aus“. Die Studie wird seit Herbst 2020 regelmäßig vorgelegt und basiert auf einer repräsentativen Online-Befragung der deutschsprachigen Bevölkerung im Alter von 14 bis 29 Jahren (Schnetzer et al., 2023; Schnetzer & Hurrelmann, 2022a; 2022b). Die Studien bauen aufeinander auf, folgen der gleichen Methodik und sind direkt miteinander vergleichbar. Einige der Fragen aus den zurückliegenden Erhebungen wurden wiederholt, andere wurden neu aufgenommen. Hierdurch ist es möglich nachzuvollziehen, wie die 14 bis 29 Jahre alten Angehörigen der jungen Generation auf politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ereignisse im Zeitverlauf reagieren und wie sie mit diesen Herausforderungen für die weitere Lebensplanung umgehen.

Die Besonderheit der vorliegenden sechsten Studie liegt darin, dass zum ersten Mal auch die mittlere Altersgruppe von 30 bis 49 Jahren und die ältere Altersgruppe von 50 bis 69 miteinbezogen wurden. Auf diese Weise können Unterschiede zwischen der jüngeren, der mittleren und der älteren Generation im erwerbsfähigen Alter herausgearbeitet werden. Methodische Basis ist eine soziodemografisch repräsentative Stichprobe von 14- bis 29-Jährigen ($N = 1.012$). Ergänzend dazu erfolgte die Befragung mit dem gleichen Fragebogen bei einer repräsentativen Stichprobe von 30- bis 49-Jährigen ($N = 1.015$) und von 50- bis 69-Jährigen ($N = 1.023$). Nach den oft in den Medien verwendeten Begriffen handelt es sich bei den 14- bis 29-Jährigen um Angehörige der Generation Z (geboren 1995 bis 2009) und der Generation Y (geboren 1980 bis 1994), bei den 30- bis 49-Jährigen um Angehörige der Generation Y sowie der Generation X (geboren 1965 bis 1979) und bei den 50- bis 69-Jährigen um die der Generation X und der Babyboomer (geboren 1950 bis 1965). Erhebungszeitraum waren die Monate Februar und März 2023. Durch den Vergleich der jüngeren, mittleren und älteren Bevölkerungsgruppen kann überprüft werden, ob die medial immer wieder geäußerte Vermutung zutrifft, dass sich die jüngere Generation in Bezug auf Werte, Einstellungen, Interessen, Bedürfnisse und Zukunftsorientierung deutlich von den älteren Generationen unterscheidet.

Der folgende Kurzbeitrag dient zur Veranschaulichung der zentralen Ergebnisse der Trendstudie. Zunächst wird die derzeitige Lebenssituation junger Menschen betrachtet, dabei werden ihre persönliche und gesellschaftliche Zufriedenheit, ihre derzeitigen (psychischen) Belastungen und auch Arbeitseinstellungen in den Blick genommen. Anschließend gehen wir auf den angesprochenen Vergleich aller Altersgruppen ein und beleuchten Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede.

2 Sorgen, Belastungen und Arbeitseinstellungen junger Menschen in Deutschland

Ein zentrales Ziel der Studie ist es die aktuellen Sorgen junger Menschen vor problematischen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu erfassen. Bei der Frage, welche wirtschaftlich-gesellschaftlichen Themen ihnen die meisten bereiten, stehen *Inflation* (63 %) und *Krieg in Europa* (59 %) an der Spitze. Etwas dahinter folgen *Klimawandel* mit 52 Prozent, *Wirtschaftskrise* (44 %) und mit jeweils 40 Prozent die Sorge vor Altersarmut sowie vor einer *Spaltung der Gesellschaft*.

Zusammen genommen spielen wirtschaftliche und finanzielle Sorgen eine sehr große Rolle. Es ist besonders auffällig, dass die durch Preissteigerungen, Inflation und Energiekrise prekäre finanzielle Situation starke persönliche Unzufriedenheit auslöst, die sich im Vergleich zu der letzten Erhebung der Trendstudie vom November 2022 sogar vergrößert hat. Insgesamt gibt mit 19 Prozent fast ein Fünftel der befragten 14- bis 29-Jährigen an, von Armut bedroht zu sein. Dieser Wert liegt sogar über der vom Paritätischen Gesamtverband errechneten Armutsquote von 16,9 Prozent für Gesamtdeutschland (Pieper et al., 2023). Des Weiteren sorgt sich eine Mehrheit von 60 Prozent der Befragten um den Wert ihrer Ersparnisse, und 16 Prozent geben an, Schulden zu haben. Letzteres umfasst nicht nur geplante Schulden wie durch Studienkredite bei Studierenden, sondern scheint gerade bei Kindern und Jugendlichen ein wachsendes Problem darzustellen: Bei den offenen Antworten auf die Frage, woher die Schulden kämen, wurde überraschend häufig der Begriff der *Klarna-Schulden* genannt: Diese wurden bereits im Winter 2022/2023 im Rahmen einer *TikTok-Challenge* von vielen Medien aufgegriffen und handeln davon, Zahlungsaufforderungen des Bezahlendienstes Klarna in horrenden Summen zu teilen (Welt.de, 2022). Hier scheint besonders das Motto von Klarna – „Kaufe jetzt, zahle später“ – für viele junge Menschen attraktiv zu sein.

Die Erfahrungen von krisenhaften Lebenslagen und ungesicherten Zukunftsperspektiven scheinen deutliche Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden junger Menschen zu haben. Insgesamt gibt fast die Hälfte (46 %) aller befragten 14- bis 29-Jährigen an, unter *Stress* zu leiden. Durchschnittlich berichtet jede dritte Person von psychischen Belastungen wie *Erschöpfung* (35 %), *Selbstzweifel* (33 %) oder *Antriebslosigkeit* (31 %). Hierbei ist bei fast allen genannten Belastungen ein Anstieg seit der letzten Erhebung zu verzeichnen, lediglich das Gefühl der Antriebslosigkeit ist gleich stark geblieben. Besorgniserregend ist der Befund, dass sechs Prozent der Befragten angeben, *Suizidgedanken* zu haben.

Die Ergebnisse machen deutlich, wie hoch das Ausmaß an mentaler Beanspruchung und psychischer Belastung ist, das sich in den zurückliegenden Krisen Jahren bei der jun-

gen Generation aufgebaut hat. Die Befunde unserer Studie werden durch die *COPSY-Studie* (Ravens-Sieberer et al., 2023) bestätigt, die im Längsschnittdesign angelegt ist und deutlich zeigt, dass mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie ein deutlich höheres Niveau von psychischen Störungen als davor eingetreten ist. Professionelle Hilfe- und Unterstützungsstrukturen scheinen aus diesem Grund wichtiger denn je zu sein, um jungen Menschen auch bei anhaltenden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Problemen eine Perspektive bieten zu können.

Neben einem starken psychischen Druck spüren die befragten 14- bis 29-Jährigen auch ein großes finanzielles Defizit. Das wird durch ihre Antworten auf die Frage deutlich, welche Aspekte am meisten für gute Leistung motivieren. Hier stand bis zur Studie im Frühjahr 2022 *Spaß* an erster Stelle. Seit der Studie im November 2022 rückte – wahrscheinlich im Zuge der auftretenden Inflation – das Thema *Geld* an die erste Stelle. Auch in der aktuellen Studie liegt *Geld* als Motivator für gute Leistung an der Spitze der Nennungen (44 %), während *Spaß* mit 41 Prozent der Antworten dahinter liegt. Danach folgen *Ziele erreichen* (32 %), *Anerkennung* (27 %) sowie *Leidenschaft* und *etwas Sinnvolles tun* (beide 26 %).

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass junge Menschen auf der Suche nach Arbeit der monetären Existenzsicherung einen hohen Stellenwert beimessen. Das bedeutet allerdings nicht, dass sich Arbeitgeber allein mit einer guten Bezahlung die Loyalität junger Arbeitskräfte sichern könnten. Vielmehr zeigt unsere Studie, dass den 14- bis 29-Jährigen zusätzlich auch eine *gute Arbeitsatmosphäre*, *gute Vorgesetzte*, *Arbeitsplatzsicherheit*, die *Balance von Arbeit und Freizeit* sowie *Sinnhaftigkeit im Job* wichtig sind.

3 Altersgruppenvergleich: Ein Generationenkonflikt zwischen Jung und Alt bleibt aus

Wie eingangs erläutert, wurden neben den 14- bis 29-Jährigen erstmals auch weitere Altersgruppen befragt, um mögliche Generationenunterschiede und Gemeinsamkeiten festzustellen. Die zentrale Erkenntnis der Studie ist, dass sich die jüngste Altersgruppe von der mittleren (30 bis 49 Jahre) und der älteren (50 bis 69 Jahre) deutlich geringer unterscheidet, als bisher vermutet wird. Besonders deutlich werden diese Gemeinsamkeiten bei der Frage nach den Werten und Tugenden, die den Befragten im Umgang mit ihren Mitmenschen wichtig sind. Bei den Werten sind *Familie*, *Gesundheit* und *Freiheit* bei allen drei Altersgruppen am stärksten ausgeprägt. Auch die Verteilung der Tugenden ist sehr ähnlich, hier stehen *Ehrlichkeit*, *Zuverlässigkeit* und *Hilfsbereitschaft* an der Spitze. Während medial teils hitzige Debatten zwischen den über 50-jährigen *Babyboomern* und den unter 30-jährigen Angehörigen der *Generation Z* herausgestellt werden, scheint gesellschaftlich ein sehr homogenes Werte- und Tugend-Verständnis zu bestehen. Auch die Sorge vor einem Generationenkonflikt teilen mit 16 Prozent bei den 14- bis 29-Jährigen, 13 Prozent bei den 30- bis 49-Jährigen und elf Prozent bei den 50- bis 69-Jährigen insgesamt nur wenige Befragte.

Größere Unterschiede zwischen den Altersgruppen ergeben sich bei der Erwartungshaltung hinsichtlich der persönlichen und gesellschaftlichen Stimmungslage: Während vor allem die ältere Bevölkerungsgruppe davon ausgeht, dass sich Faktoren wie die finanzielle Lage, die körperliche Gesundheit, die psychische Gesundheit, der gesellschaftliche Zusammenhalt

oder die politischen Verhältnisse in den kommenden zwei Jahren deutlich verschlechtern werden, zeigen sich junge Menschen in Deutschland deutlich optimistischer: Sie erwarten bei persönlichen Aspekten deutliche Verbesserungen - bei den gesellschaftlichen Faktoren zumindest nur moderate Verschlechterungen. Diese Haltung ist angesichts der hohen Belastungen durch die erwähnten Sorgen und einschneidenden Krisenerlebnisse überraschend. Im Vergleich ist die mittlere und ältere Bevölkerungsgruppe spürbar pessimistischer und geht mit deutlich niedrigeren Erwartungen auf die kommenden zwei Jahre zu.

Worin sich die Altersgruppen darüber hinaus stark unterscheiden, ist im Bereich des Digitalen. Hier bespielen die jungen Menschen in Deutschland eine sehr große Bandbreite an sozialen Medien und Apps, mit der die anderen beiden Altersgruppen nur bedingt in Kontakt kommen. Während bei *WhatsApp* noch alle drei Altersgruppen Werte der Nutzung von über 80 Prozent aufweisen, ergeben sich beispielsweise bei *Instagram* (14 bis 29 Jahre: 77 %; 30 bis 49 Jahre: 56 %; 50 bis 69 Jahre: 29 %) deutliche Altersunterschiede. Einzig bei der Plattform *Facebook* ist zu beobachten, dass diese von 30- bis 49-Jährigen (60 %) und 50- bis 69-Jährigen (59 %) deutlich mehr genutzt wird als von den Jüngeren (36 %).

Überraschende, wenn auch keine positiv gestimmte Einigkeit ergibt sich beim Thema Finanzen und Altersversorgung. Die überwiegende Mehrheit aller Befragten verneint die Aussage, von ihrer *gesetzlichen Rente* im Alter einmal gut leben zu können. Sowohl bei der jüngsten als auch der mittleren Altersgruppe stimmen hier lediglich elf Prozent zu. Bei der ältesten Bevölkerungsgruppe, von der bereits mehr als ein Drittel Rente bezieht, sind es ebenfalls erschreckend geringe 17 Prozent. Dass das Thema der Altersarmut bereits präsenter ist als oftmals angenommen, macht der Anteil der von Armut bedrohten 50- bis 69-Jährigen Menschen aus: Während dies bei der jüngsten Befragungsgruppe laut eigener Aussage knapp jede fünfte Person (19 %) war, liegt der Wert bei der ältesten Bevölkerungsgruppe gar bei 31 Prozent (30–49 Jahre: 27 %).

4 Fazit

Als Kernergebnis der Trendstudie *Jugend in Deutschland* lässt sich festhalten, dass die 14- bis 29-Jährigen von den zum Teil existenzbedrohlich wirkenden Krisen stark betroffen zu sein scheinen. Zwar erwarten sie von der nahen Zukunft eine Verbesserung, jedoch erhöht dies auch gleichzeitig das Risiko, durch mögliche belastende Folgen von weiter anhaltenden Krisen enttäuscht zu werden. Die stark gestiegenen psychischen Belastungen sowie die enormen finanziellen Schwierigkeiten sind beunruhigend und verdeutlichen die Handlungsnotwendigkeit für gesellschaftliche und politische Akteure. Hier braucht es eindeutig mehr Unterstützungsangebote vor Ort in Schulen, Universitäten und auch am Arbeitsplatz. Ebenfalls müssen Perspektiven aufgezeigt werden, die die Altersvorsorge betreffen. Kinder und Jugendliche scheinen bereits im frühen Alter das Gefühl zu entwickeln, dass sie später mit dem Problem akuter Altersarmut konfrontiert sein werden. Deutlich weniger besorgniserregend sind die medial oft aufgebauchten Unterschiede zwischen den verschiedenen Generationen. Es stellte sich heraus, dass die junge Generation mit den Einstellungen der mittleren und der älteren Generation weitgehend übereinstimmt. Von einem Generationenkonflikt kann keine Rede sein.

Literatur

- Pieper, Jonas, Schneider, Ulrich, Schröder, Wiebke, & Stilling, Gwendolyn (2023). Zwischen Pandemie und Inflation. *Paritätischer Armutsbericht 2022* (2., aktualisierte Auflage, März 2023). Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.
- Ravens-Sieberer, Ulrike, Devine, Janine, Napp, Ann-Kathrin, Kaman, Anne, Saftig, Lynn, Gilbert, Martha, Reiß, Franziska, Löffler, Constanze, Simon, Anja Miriam, Hurrelmann, Klaus, Walper, Sabine, Schlack, Robert, Hölling, Heike, Wieler, Lothar, Heinz & Erhart, Michael. (2023). Three years into the pandemic: results of the longitudinal German COPSYS study on youth mental health and health-related quality of life. *Frontiers in Public Health*, 11, 1129073. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2023.1129073>
- Schnetzer, Simon, Hampel, Kilian & Hurrelmann, Klaus (2023). *Jugend in Deutschland – Trendstudie 2023 mit Generationenvergleich*. Kempten: Datajockey Verlag.
- Schnetzer, Simon & Hurrelmann, Klaus (2022a). *Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg*. Kempten: Datajockey Verlag.
- Schnetzer, Simon & Hurrelmann, Klaus (2022b). *Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2022/23. Die Wohlstandsjahre sind vorbei: Psyche, Finanzen, Verzicht*. Kempten: Datajockey Verlag.
- Welt.de (2022). „Ich wette, niemand kann meine Klarna-Schulden toppen“. Verfügbar unter: <https://www.welt.de/iconist/partnerschaft/article241332025/Klarna-Schulden-Auf-TikTok-teilen-junge-Menschen-offene-Rechnungen.html> [21. November 2023].

Autor:innen

Kilian Hampel, Universität Konstanz, Lehrstuhl für Organizational Behavior.

Forschungsschwerpunkte: (arbeitsplatzbezogene) Altersunterschiede, Digitale Transformation der Arbeitswelt und Entwicklung digitaler Kompetenzen am Arbeitsplatz.

Anschrift: Universität Konstanz, Lehrstuhl für Organizational Behavior, Postfach 87, Universitätsstr. 10, 78464 Konstanz

E-Mail: kilian.hampel@uni-konstanz.de

Simon Schnetzer, selbstständiger Jugendforscher, Speaker und Arbeitgeber-Coach.

Forschungsschwerpunkte: Veränderung der Lebens- und Arbeitswelten junger Menschen in D-A-CH, Motivation und Bindung von Arbeitnehmer:innen (generationenübergreifend).

Anschrift: Gründervilla, Ostbahnhofstr. 7, 87437 Kempten, Deutschland

E-Mail: mail@simon-schnetzer.com

Klaus Hurrelmann, Prof. Dr., Hertie School Berlin, Professor für Public Health and Education.

Forschungsschwerpunkte: empirische Bildungs- und Gesundheitsforschung, Jugend- und Generationenforschung.

Anschrift: Hertie School, Friedrichstraße 180, 10117 Berlin

E-Mail: Hurrelmann@hertie-school.org